

Leimharz P 600 L, 1959



TROISDORFER KUNSTSTOFFE

LEIMHARZ P 600 L

DYNAMIT-ACTIEN-GESELLSCHAFT VORMALS ALFRED NOBEL & CO.
ABTEILUNG KUNSTSTOFF-VERKAUF TROISDORF BEZ. KÖLN

Anwendungsgebiete:

Phenol-Leimharz P 600 L eignet sich zum Verleimen von Holz, Lignofol, Polyamiden, Preßteilen aus Phenol- und Harnstoffharz, Hartpapier usw.

Verarbeitung:

Genau 5 Gew.-Teile P 600 L werden mit 1 Gew.-Teil TW-Härter in einem Glas-, Polyäthylen- oder Steingutgefäß innig vermischt. Mit Metall darf diese Mischung nicht in Berührung kommen. Der angesetzte Leim ist zunächst dünnflüssig, kann aber bereits zu Leimungen verwendet werden. Schon bald tritt eine merkliche und dann langsam fortschreitende Verdickung ein. Je nach Raumtemperatur und Ansatzmenge wird der Leim nach 4–6 Stunden so dickflüssig, daß er nicht mehr verarbeitet werden kann.

Die zu verleimenden Teile sollen möglichst leicht aufgeraut sein. Die Harz-Härter-Mischung wird mit einem Pinsel oder Spachtel auf beide Klebflächen (100–150 g/m²) aufgetragen. Sollte der Leim zu schnell in das Werkstück eindringen, ist zweimal aufzustreichen. Um bei großen Flächen eine einwandfreie Abbildung zu erzielen, ist vor dem Zusammenlegen der Teile eine Trockenzeit einzuschalten. Je nach Stärke des Leimauftrages, dem Alter der Leimmischung und der Luftfeuchtigkeit schwankt die Anrocknungszeit bei Raumtemperatur (20–25°) zwischen 10 und 45 Minuten. Die beiden Flächen werden dann aufeinandergelegt und mit mindestens 3 kg/cm² zusammengepreßt. Die Abbindezeit ist temperaturabhängig und beträgt bei 20° etwa 24 Stunden. Nach 5 Stunden kann mit einer Festigkeit von 40 kg/m² gerechnet werden, die in den meisten Fällen ausreicht, um das Werkstück aus der Preßvorrichtung nehmen zu können. Durch Erhöhung der Temperatur läßt sich die Abbindezeit wesentlich herabsetzen.

Eine weitgehende Abbildung wird erreicht bei

35° C in 80 Minuten

50° C in 20 Minuten

75° C in 5 Minuten

100° C in 1 Minute.

Hier sind die Wärmedurchgangszeiten für das Holz oder andere Werkstoffe nicht berücksichtigt. Eine schnelle Wärmezufuhr erzielt man wegen des hohen Verlustwinkels durch Hochfrequenzströme. – Bei Temperaturen unter 20° C wird die Aushärtung wesentlich verzögert und die Leimfestigkeit verringert.

Solange der Leim noch weich und klebrig ist, können Pinsel und Gefäße mit Spiritus gereinigt werden. In Polyäthylen-, Glas oder Steingutgefäßen haftet das ausgehärtete Leimharz nicht; es kann nach dem Aushärten leicht daraus entfernt werden.

Leimharz P 600 L kann nach Zusatz unseres flüssigen TW-Härters kalt verarbeitet werden, sofern bei Raumtemperatur von mindestens 20° C verleimt wird. Die zu verleimenden Werkstoffe müssen ebenfalls mindestens 20° C aufweisen.

Harz und Härter weisen folgende Werte auf:

P 600 L:

Spez. Gewicht: 1,21
Viskosität: 3 000 – 4 000 cP (nach Höppler)
Festharzgehalt: 70 – 72%
Lagerfähigkeit: mindestens 3 Monate bei Temperaturen von 20° C.
Kühlere Lagerung erhöht die Haltbarkeit.

TW:

Spez. Gewicht: 1,14
Lagerfähigkeit: unbegrenzt.

Da der Härter eine starke Säure enthält, ist er mit entsprechender Vorsicht zu verarbeiten.

Harz und Härter sind weder feuergefährlich noch frostempfindlich.

Eigenschaften:

Das abgebundene Harz widersteht kaltem und kochendheißem Wasser, verdünnten Alkalien, Säuren mittlerer Konzentration, Benzin, Öl, Fett, Spiritus und sonstigen Lösemitteln. Es ist selbst unter ungünstigsten Bedingungen witterungsbeständig, da es gegen heiße und feuchte Luft, Schimmel und Bakterien unempfindlich ist. Die Zerreißfestigkeit verleimter Hölzer, die wesentlich von der Holzart abhängt, kann nach völliger Aushärtung 120 kg/cm² betragen. Bei Leimanhäufung (Leimnester) wird ebenfalls ausreichende Festigkeit erzielt.

Schutzmaßnahmen bei der Verarbeitung:

Phenolharze lassen sich normalerweise ohne Beanstandung verarbeiten. Bei einzelnen überempfindlichen Personen können jedoch Hautreizungen auftreten. Es sind daher folgende Schutzmaßnahmen zu empfehlen:

Gute Belüftung der Arbeitsräume. Sauberkeit bei der Arbeit. Tragen von Gummihandschuhen. Regelmäßiges Waschen der Hände, Arme und des Gesichts mit Seife, nachdem vorher eventuelle Harzspritzer mit Spiritus oder Aceton entfernt worden sind.

Besonders empfindlichen Personen sei die Verwendung von „Fissan-Schutzsalbe gegen Formaldehydschäden“ der Firma Deutsche Milchwerke, Zwingenberg/Bergstraße, oder „Silicoderm-Schutzsalbe“ der Farbenfabriken BAYER, Leverkusen, empfohlen. Beide sind auch in Apotheken erhältlich.

Treten trotz Beachtung dieser Vorsichtsmaßnahmen Hautreizungen auf, so sollten die betreffenden Personen anderweitig beschäftigt werden.

Die Angaben in diesem Prospekt beruhen auf unseren bisherigen Erfahrungen und sind unverbindlich.



Bearbeitet: Dr. Volker Hofmann, Troisdorf, 17. September 2012